

Reden der Landesverbandsvorsitzenden beim Kleintierzuchtempfang 2019 in Verden

Von Alfred Karl Walter

Entwicklung im LV Hannover

Stabile Mitgliederzahlen – deutlicher Anstieg bei den Frauen, die derzeit 25 Prozent aller Mitglieder stellen. Das Durchschnittsalter sinkt bei einer älter werdenden Gesellschaft weiter ab, so dass noch deutlicher wird, dass hinter der Rassegeflügelzucht auch eine Bewegung junger Menschen steht, die ein anderes Verständnis von Tierwohl und Nutztierproduktion haben.

Erkennbar ist, eine deutliche Hinwendung zu regionalen Rassen und Kleinsthaltungen. Der Landesverband betreut und fördert seine Heimatrassen ausdrücklich. In diesem Jahr steht die Rasse der Landeshauptstadt, die Hannoverschen Tümmeler, im Fokus. In diesem Zusammenhang ist sicherlich zu einem späteren Zeitpunkt auch der aus unserer Sicht zu eng gefasste Begriff der landwirtschaftlichen Nutzung erneut zu diskutieren. Gerade Taubenfleisch gilt als Delikatesse und wurde über Jahrhunderte auch zur Krankenheilung, sogenannte Wöchnerinnensuppe, eingesetzt.

Vorstellung zu Zuchtprogrammen und Förderung

Die Liste der gefährdeten Rassen, die vom Arbeitskreis Kleintiere im Fachbeirat Tiergenetische Ressourcen bei der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE) erstellt wird, ist zu einseitig auf einen sehr engbegrenzten Begriff der umfassenden landwirtschaftlichen Nutzung gefasst. Der Begriff Rasse wird dort häufig mit Regionalschlag verwechselt. Eine Rasse ergibt sich immer aus dem Gleichklang von Phänotyp und Genotyp, ergänzt mit bestimmten Leistungsmerkmalen. Diese Leistungsmerkmale können auch die messbare Legeleistung sein, dies ist aber neben Widerstandskraft und Angepasstheit an den Standort nur eine von mehreren Leistungsmerkmalen.

Der BDRG wird daher am Standort des Wissenschaftlichen Geflügelhofes auch die Eierleistungsprüfung des Rassegeflügels durchführen, wobei es hier nicht um die Maximierung der Eierleistungsproduktion geht, sondern auch andere Faktoren mit einbezogen werden sollen. Hier sei biologisch daran erinnert, dass die maximale Menge an Eiern mit dem Schlupf eines Huhnes durch die Anzahl der Eifollikel schon festgelegt ist. Der Unterschied zwischen einem, nennen wir es mal „Industriehuhn“ und einem Rassehuhn, ist zu diesem Stadium in der Eifollikelzahl nicht sehr unterschiedlich. Der eine Bereich „presst“ diese Leistung nur in einer deutlich kürzeren Zeit, als es der Gesamtlebenszeit eines Huhnes entspricht, aus dem Tier. Nachhaltiges Wirtschaften im Sinne des Tierwohls sieht nach unserer Überzeugung anders aus.

Darüber hinaus gibt es zum Beispiel verschiedenste Belege der Nutzung von Tauben und auch anderem Sondergeflügel wie Perlhühnern, die es nicht auf die offizielle Liste des BLE schaffen. Als Beleg seien hier zwei Zeitungsartikel vorgestellt, einer über Perlhühner von 1781 aus dem Hannoverschen Magazin, in dem auch schon ein Farbschlag, die Perlgrauen, vorgestellt werden. Darüber hinaus ein weiterer Beitrag über Indianische Hühner, den Puten, von 1811, der das Fleisch und die gute Bruttätigkeit als Leistungsmerkmal der Tiere hervorhebt. Hier muss erwähnt werden, dass die Putenhaltung auch ohne beziehungsweise mit minimalem Einsatz von Antibiotika möglich ist, wenn man eine sinnvolle Zuchtauswahl trifft.

Die Politiker scheinen zwar die Notwendigkeit des Erhalts solcher Genreserven zu erkennen, nehmen aber die Gruppierungen, die sich seit vielen Jahren darum bemühen nicht wahr. So gab es anlässlich der 39. Plenarsitzung des niedersächsischen Landtages am 25. Januar 2019 eine erste Beratung zum Thema Erhalt alter Nutztierassen und wie diese angemessen zu fördern sind. Interessant ist, dass das Thema Geflügel nur ein Nebenthema darstellte. Und unsere Organisation nicht einmal genannt wurde. Man erkennt zwar die Hobbyhalter als Sicherer des genetischen Pools an. Wenn man aber über Förderungen spricht, kommt im Wesentlichen nur die Gesellschaft gefährdeter einheimischer Nutztierassen im Vokabular der Redner vor.

Unsere eigenen wissenschaftlichen Einrichtungen wie der Wissenschaftliche Geflügelhof werden anscheinend nicht wahrgenommen, obwohl gerade diese über ein umfangreiches Literaturarchiv für Geflügel verfügen. Wir führen seit mehreren Jahren eine Erfassung der tiergenetischen Ressourcen

im Verband durch, und können sehr genau sagen, wovon es wie viele Rassetiere in welcher Ausprägung (Farbe, Kammform, etc.) gibt. Daher überreiche ich heute einen Antrag auf "Förderung von seltenem Kulturgut". Ein ähnlicher Antrag wurde in Württemberg positiv beschieden, so dass man hier in Niedersachsen kein Neuland betritt, aber einen großen Schritt in Richtung echter Biodiversität macht. Gleichzeitig würde ich Ihnen, sehr geehrte Frau Dr. Waßmuth, heute unsere Idee für einen nachhaltigen Zuchtring für die Zuchtförderung übergeben, der die aus unserer Sicht bestehenden Schwachstellen der fehlenden Überwachung des Phänotyps überwindet. Der Leitspruch unseres aktiven Zuchtbuches lautet: „Leistung durch Schönheit“ oder anders ausgedrückt: Ein Hannoveraner Pferd soll ja auch in Zukunft noch wie ein Hannoveraner aussehen.

Man darf an dieser Stelle auch mal kritisch hinterfragen, warum Vorwerk-Hühner über einen Zuchtring gefördert werden, wenn davon 533 Zuchten bundesweit geführt werden, so dass keine Inzuchtdepression zu erwarten wäre. Diese Rasse gehört zu den Top zehn Rassen in der Rassegeflügelzucht, so dass auch auf den Phänotyp großen Wert gelegt werden kann, so wie der Herauszüchter, Oscar Vorwerk, dies von Anfang an es gewollt hat. Unser Zuchtbuchobmann steht Ihnen für weitere Auskünfte und unsere Ideen zur Förderung von Zuchtprogrammen gerne zur Verfügung.

Unterstützung bei der Wahrnehmung gesellschaftlicher Bildungsaufgaben

Unsere Ehrenamtler gehen in Schulen und Kindergärten oder auch an Volkshochschulen, um über verschiedenste Aktivitäten der Rassegeflügelzucht zu berichten, beziehungsweise zu schulen. Aus diesem Grund haben wir uns vom Landesverband dazu entschlossen die Kreisverbände mit Schulungs-Material für Schulen und Kindergärten zu unterstützen.

Als hervorragendes Ansichtsmaterial dienen sowohl das Plakat „Vom Ei zum Küken“ als auch das Brett mit aufgeschnittenen Eiern aus Kunststoff, die plastisch die Entwicklung zeigen. Unverständnis rufen bei uns Auflagen von Veterinärstellen und von Schulaufsichtbehörden hervor. Empfehlungsschreiben des Landwirtschaftsministeriums an das Kultusministerium könnten helfen.

Dort werden hohe Hürden aufgebaut, wenn es darum geht, in Kindergärten und Schulen beispielsweise mit dem Schaubrüter den Schlupf von Küken zu zeigen. Wir sorgen dafür, dass unsere ehrenamtlich Tätigen in der Jugendarbeit die Juleica haben. Wozu wird von uns ein Führungszeugnis verlangt, wenn es um Vorführungen in Kindergarten und Schule geht?

Impfprogramm und Vereinfachung in der Beantragung der Setinelhaltung

Wir setzen auf den politischen Druck, um die Ehrenamtler dahingehend zu unterstützen, dass gesetzeskonform die gesetzlichen Pflichtimpfungen, sei es über Trinkwasser oder auch Nadelimpfungen gegebenenfalls auch mit einem Sachkundenachweis erbracht werden dürfen, wie es für kommerzielle Haltung zulässig ist. Es ist einer Familie mit einer Kleinsthaltung nicht zuzumuten, dass hierfür ein Tierarzt nach dem Impfgesetz bemüht werden muss. Es ist zudem gängige und bewährte Praxis, dass hier Tierärzte und Vereine Hand in Hand arbeiten. Nur dadurch wird erreicht, dass eine hohe Durchimpfung der Bestände sichergestellt werden kann.

Was die Setinelhaltung betrifft, ist eine Klarstellung durch das Ministerium an die Kreisveterinäre erforderlich. Wir können einen Antrag gerne einmal im Jahr stellen, dann aber bitte nach vereinfachten Verfahren. Unsere Züchter halten die Tiere in der Freilandhaltung. Wenn der Züchter hierzu Angaben macht, sollte Vertrauen vorherrschen und nicht Misstrauen. Wenn er dann noch Bilder der Anlage beilegt, ist ein Herauskommen des Kreisveterinärs mit Abrechnung einer Besuchspauschale nicht notwendig und auch nicht zielführend. Gerne können die Angaben des Züchters auch durch den jeweils zuständigen Kreiszüchtwart bestätigt werden. Wir wollen nur einen Vertrauensvorschuss. In einigen Landkreisen funktioniert es genauso, nur sollte sich dieses Handeln allgemein durchsetzen. Wenn anhand der Angaben/Bilder berechnete Zweifel entstehen, bleibt es dem Veterinär vorbehalten einzelne Züchter zu besuchen.